

Nur 100 von 15 000 Kindern überlebten das KZ

IM PROFIL: Die Holocaust-Überlebende Inge Auerbacher, 1934 in Kippenheim geboren, hat in New York ihre Heimat gefunden

Von Frank Zimmermann

Die New Yorkerin Inge Auerbacher ist gefragt so kurz vor dem 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Denn die 87-jährige Jüdin erzählt in der ganzen Welt ihre bewegende Geschichte als Holocaust-Überlebende – wie sie als Kind mit ihren Eltern die Hölle des Konzentrationslagers Theresienstadt in Tschechien überstand, wo von 15 000 inhaftierten Kindern nur 100 überlebten. Permanent drohten dort der Hunger- oder Kältetod und die Deportation ins Vernichtungslager Auschwitz.

Wegen der vielen Anfragen an sie in diesen Tagen muss man flexibel sein, um ein Interview mit Inge Auerbacher zu bekommen. Plötzlich, am späten Abend mitteleuropäischer Zeit, erreicht einen auf dem Smartphone eine Nachricht aus New York: Sie habe gerade Zeit. Und doch klingt auch während des Gesprächs unermüdlich das Telefon. Einmal ist die deutsche Botschaft am Apparat, die sie mit einem Shuttle zum Flughafen bringen lassen möchte – denn schließlich ist Auerbacher an diesem 27. Januar, genau 77 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz, im Rahmen einer Gedenkstunde Rednerin im Deutschen Bundestag. Auerbacher ist eine lebhaft erzählende, nur bei Fra-



FOTO: SANDRA DECOUX-KONE

Inge Auerbacher

gen nach aktueller Politik, sei es die deutsche oder die amerikanische, kommt sie ins Stöhnen und sagt: „Besser nicht.“ Gefragt nach der AfD und antisemitischen Vorfällen in Deutschland, sagt sie: „Ich bin gegen jede Art von Rassismus und Antisemitismus, aber den gibt es in der ganzen Welt.“ Gerade erst seien in einer Synagoge in Texas Juden als Geiseln genommen worden. „Furchtbar“. Kein Mensch sei mit Hass geboren, er werde den Menschen beigebracht. Aus ihrem Deutsch – seit 1946 lebt Auerbacher in den USA – ist ein charmanter Dialekt he-

rauszu hören: „Ich bin Badnerin und spreche Schwäbisch“, sagt sie und lacht.

Geboren ist sie an Silvester 1934 im Elternhaus des Vaters in Kippenheim im Ortenaukreis. Als sie vier Jahre alt war, verkaufte die Familie, die in die USA flüchten wollte, das Haus in Kippenheim, sie war dort von einem Mob attackiert worden. „Keiner unserer christlichen Bekannten zeigte Mitleid mit unserer schrecklichen Lage“, schreibt Auerbacher in ihrem 1986 veröffentlichten Buch „Ich bin ein Stern“. Die Familie zog zu den Großeltern ins schwäbische Jebenhausen bei Göppingen. Obwohl sie auch dort in ständiger Angst lebte, hat Inge Auerbacher an die Zeit dort schöne Erinnerungen. „Die Kinder waren freundlich zu mir und gaben mir nie das Gefühl, abgelehnt zu werden.“ Mit 1200 württembergischen Juden wurden die Auerbachers im August 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert. Mit dabei: Inges nach der Dietrich benannte blonde Puppe Marlene, die heute im Holocaust Memorial Museum in Washington D.C. ausgestellt ist.

Die Auerbachers kamen nach der Befreiung von Theresienstadt durch sowjetische Truppen 1945 zurück nach Südwestdeutschland, sie gehörten zu den 13 Überlebenden jener 1200 württembergischen Deportierten. Ein Jahr später wanderte die Familie in die USA aus. Dort lebt

Inge Auerbacher im New Yorker Stadtteil Queens – in einem Reihenhaus zwischen einer muslimischen und einer hinduistischen Familie, deren Nachbarn wiederum Christen sind. „Vier Religionen nebeneinander, und wir kommen alle sehr gut miteinander aus“, sagt sie.

Zwar reist sie seit den 60er-Jahren immer wieder nach Deutschland und spricht vor Schulklassen und Studierenden, doch über eine dauerhafte Rückkehr habe sie nie nachgedacht. „Meine Heimat ist Amerika“, sagt Auerbacher. Nach einem Chemiestudium am Queens College arbeitete sie 38 Jahre als Chemikerin in der Forschung und an einer Klinik. Der Optimismus, den sie im Gespräch versprüht, spiegelt sich auch in ihren Versen wider: „Sterne am Himmel, ein Stern auf der Brust, / Mama, ich weiß, ich hab's längst gewusst / Kein Zeichen der Schande ist er, mein Stern, / Ich trag ihn mit Stolz, ich trage ihn gern. (...) Sie sind von Gott, die Sterne der Nacht. Auch mich, auch mich hat er gemacht. / Weine nicht, Mama, hör mein Versprechen, / Niemand wird meine Seele zerbrechen. / Ich bin ein Stern.“

TV: Die Gedenkstunde im Bundestag wird am Donnerstag ab 10 Uhr im ZDF übertragen. Am Mittwoch, 23.15 Uhr, ist Inge Auerbacher zu Gast in der Talkshow „Markus Lanz“.